

DER NATURPARK IN DER WEINIDYLLE

Der Naturpark, 1999 gegründet, umfasst sieben Gemeinden in der lieblichen Hügellandschaft zwischen Strem- und Pinkatal. Hier sind auch die bekannten Weinriede und Kellerlandschaften des Südburgenlandes. Viele naturräumliche und kulturhistorische Besonderheiten, aber auch gemütliche Buschenschänken, feine Weine und biologische Produkte warten darauf, von den Besuchern entdeckt, erkundet und auch verkostet zu werden.

NATURPARK IN DER WEINIDYLLE
A-7540 Güssing, Stremtalstraße 19
Tel.: +43 (0) 3322 42288-160
info@naturpark.at; www.naturpark.at



Zu dieser Station

Gemeinde: Gemeinde Moschendorf
Information: Gemeindeamt - 03324/6521
Die Weinidylle - 03324/6318

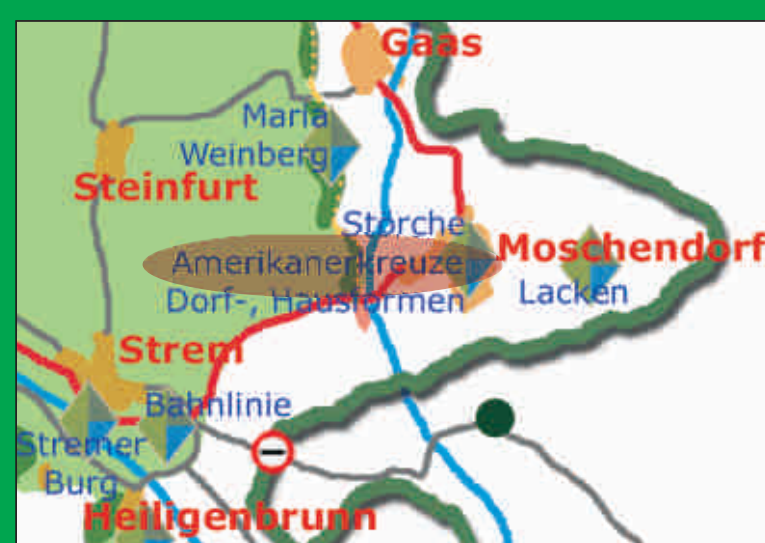
Nächste Einkehrmöglichkeiten:
Gasthof Noe - Moschendorf, Ortszentrum
Diverse Buschenschänken am Moschendorfer und Gaaser Weinberg (siehe Aushänge)

Nächste Stationen

Dorf- und Hausformen
Am Anger von Moschendorf, beim Gemeindeamt

Friedhof Hagendorf-Luising
Am Weg zwischen Hagendorf und Luising

Weitere Stationen zur Lokalgeschichte
Carolus Clusius - Urbersdorf
Der Friedhof von Hagendorf und Luising
Von der Reblaus und vom Uhdler - Strem



Die Amerikanerkreuze



Auf einem Auswandererschiff nach Amerika

Die weißen Wegkreuze im Pinkatal

Im Südburgenland finden man häufig auffallende Kreuze an Weggabelungen oder an Ortseinfahrten. Diese Kreuze haben ein ähnliches Aussehen. Sie sind weiß und stehen zumeist erhöht auf einem Sockel, der mit einer Marienstatue verziert ist.

Diese Kreuze werden von den Einheimischen „Amerikanerkreuze“ genannt. Sie stehen für ein Kapitel Zeitgeschichte, in dem der Bezirk Güssing jeden fünften Einwohner nach Amerika verlor.

Um die Jahrhundertwende und verstärkt in den 20er Jahren, trieben die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse viele junge Burgenländer von ihrer Heimat fort. Die winzigen Landwirtschaften konnten die vielen Kinder der Familien nicht ernähren. Sie waren gezwungen Saisonarbeiten anzunehmen oder das Land zu verlassen. Viele von ihnen gingen nach Amerika. Zur Erinnerung stifteten sie Kreuze in der alten Heimat.

Die Hintergründe für die Auswanderung

Die sogenannte Bauernbefreiung und die Grundübertragung von den Adeligen an die Bauern um 1850 brachte der ländlichen Bevölkerung nicht die erhoffte wirtschaftliche Besserung. Viele konnten von den zugewiesenen Äckern nicht leben und die hierzulande übliche Grundstücksaufteilung auf alle Kinder verschärfte die Situation. So war der Grundbesitz um 1880 bereits so zersplittert („Hosenriemenparzellen“), dass ein Überleben der stark ansteigenden Bevölkerung kaum möglich war. Die Kleinlandwirtschaften von fünf bis sechs Joch konnten nicht wirtschaftlich geführt werden.

In dieser Zeit entstand die landwirtschaftliche, saisonale Arbeitswanderung, zunächst nach Ungarn, später in den Großraum Wien, wo viele bei der Regulierung des Wien-Flusses Arbeit fanden. Viele Eltern nahmen entgegen den Vorschriften ihre 10 bis 14 Jahre alten Kinder mit, die Ziegel und Mörtel zu tragen und andere schwere Arbeit zu leisten hatten.

Diese schon sehr früh an schwere Arbeit und an Fremde gewöhnten Kinder stellen wenige Jahre später das erste große Kontingent der Amerikawanderer.

Es waren aber nicht nur ökonomische Gründe, die viele veranlasste wegzugehen. Das Burgenland war über Jahrhunderte Grenzregion und die vorwiegend bäuerliche Bevölkerung hatte viel zu erleiden. Die geringen Aussichten auf Aufstieg und Besserung der Situation, die Frustration über die noch immer reiche Grundherrschaft, verknüpft mit einem offenen Geist, der den Burgenländern aufgrund der Lage zwischen den beiden Reichshälften der Monarchie eigen war, trugen gleichfalls zur großen Abwanderungsbewegung bei.



Werbeplakat einer Auswanderer-Schiffahrtlinie

Der Ablauf der Wanderbewegung

Der Ablauf der burgenländischen Amerikawanderbewegung wird zweimal durch Weltkriege unterbrochen. Sie beginnt um 1875 mit der Industrialisierung des amerikanischen Ostens.

Um 1890 wurden die Menschen für die jungen Industriegebiete zwischen New York und Chicago angeworben. Aus der bäuerlichen Bevölkerung des Burgenlandes wurden Industriearbeiter. Heute leben in Chicago 30.000 ehemalige Burgenländer bzw. deren Nachkommen. Chicago wird daher oft scherzhaft als die „größte Stadt des Burgenlandes“ bezeichnet.

Die Zwischenkriegswanderung beginnt mit einer Rückwanderungswelle. Viele hatten nach 5 bis 7 Jahren so viel Geld verdient, um die Schulden in der Heimat abzubezahlen und das Haus zu renovieren oder auszubauen und kehrten ins Burgenland zurück.

Der Höhepunkt der Auswanderung kam aber erst im Jahr 1923. In diesem Jahr gingen alleine 465 Personen aus dem Bezirk Güssing nach Amerika.

Bis 1939 verliert der Bezirk Güssing insgesamt 9.000 Personen. Circa 1.300 Personen wanderten im Laufe der Jahre wieder zurück.

Die Abwanderung aus dem Pinkaboden



Aufschrift eines „Amerikanerkreuzes“ in Eberau

Der Pinkaboden ist das Gebiet, aus dem prozentuell die meisten Burgenländer nach Amerika gezogen sind. Die Auswanderungswelle begann hier im großen Maßstab erst um die Jahrhundertwende. Aus Moschendorf und Deutsch Schützen sind mehr als 300 Personen ausgewandert, was diese beiden Gemeinden zu den bedeutendsten Auswanderergemeinden des ganzen Burgenlandes macht. Die Auswanderung aus Unterbildein bewirkte einen Bevölkerungsrückgang von 407 Einwohnern im Jahre 1910 auf 301 im Jahre 1934. In Eberau sank die Bevölkerungszahl im selben Zeitabschnitt von 550 auf 430.

Die Auswanderer unterstützten die in der Heimat gebliebenen Verwandten und schickten Geld und Lebensmittel. Besonders die burgenländische Bevölkerung nach dem zweiten Weltkrieg bittere Not litt, trugen die Hilfspakete aus Amerika wesentlich zum Überleben und zum Wiederaufbau der Dörfer bei.

Quellen:
Amt der Bgld. Landesregierung (Hrsg.): „... nach Amerika“ - Katalog zur Landesausstellung 1992, Burgenländische Forschungen Sonderband IX, Eisenstadt 1992.
Dujmovits, Walter: Die Amerikawanderung der Burgenländer, Eigenverlag, 1975.
Six-Hohenbalken: Die Amerikawanderung; In Ortschronik Moschendorf 1221-2001, Gemeinde Moschendorf 2001.
Text: DI B. Gergler; Foto: H. Klein; Abbildungen aus „...nach Amerika“.

A pinkavölgyi útmenti fehér kereszték

Dél-Burgenlandban láthatunk feltűnő kereszteteket útkeresztveződéseknél vagy mielőtt elérnének egy települést. Ezek hasonlítanak egymásra. Fehérek és legtöbbször emelkedőn egy lábazatra állítva találhatóak, amely egy Mária szoborral van díszítve.

Ezeket a kereszteteket a hazaiak az „amerikai keresztjeinek“ nevezték el. Egy fejezetnyi kortörténetet igazolnak, amelyben Güssing körzete (magy. Németújvár) minden ötödik lakosát elvesztette ezek Amerikába kivándorlása miatt.

Az évszázadforduló körül és nagy mértékben az 1920-as években a nehéz gazdasági körülmények sok burgenlandi fiatalt űzték ki hazájukból. A nagycsaládosok a kis gazdaságok végett nem tudták eltartani gyermekeiket. Ezek a körülmények arra kényszerítették őket, hogy vagy szezonmunkát vállaljanak el, vagy hagyják el hazájukat. Közülük sokan Amerikát választották. Emléül kereszteteket állítottak fel a régi hazájukban.